

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127



Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

D. H. X 560

Hauptchriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

31. Jahrgang

Historischer Erinnerungsmarsch des Führers und seiner Getreuen durch München

So kündigt noch der letzte deutsche Heeresbericht vom heldenhaften Kampf deutscher Soldaten.

Schon in dem Augenblick, in dem sich der Zug Bewegung setzt, klingt das Kampflied der nationalpolitischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, auf, das als Symbol des ganzen deutschen Volkes geworden ist. In diesen Namen, die wieder zum letzten Appell vereint sind, tönen aus den Lautsprechern, als der

[illegible]

Wachsam und entschlossen

Der Führer: „Ich möchte, daß das mühsam Errungene behalten wird für immer!“

Aus der Rede des Führers an die alten Kampfgefährten im Völkerrückzug, in der der Führer unter dem Jubel der alten Kämpfer in erregenden Worten den Kampf und den Sieg der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung und die Wiederaufrichtung Deutschlands in einem Reich der Ehre und der Macht geschildert hat, veranschaulicht uns noch folgende Sternstunde:

Das Jahr 1933 wird in die Geschichte eingehen als ein Jahr großer deutscher Geschichte und großer geschichtlicher Bedeutung. Vor wenigen Jahren wendete sich in diesen Tagen die deutsche Nation zum ersten Male in ihrer Geschichte zum ersten Male um, um sich zu erheben!

Wesentlich für den Zusammenbruch im Jahre 1918 waren der innere Zerfall des deutschen Volkes - in seine feindlichen Parteien - in Preußen und Bayern. Ich glaube, ich habe ein Recht darauf, anzukündigen, daß wenn nicht das Schicksal damals an die Spitze gestellt hätte, dieser Zusammenbruch nie geschehen wäre! Einen Zusammenbruch hätte es allerdings damals gegeben: den Zusammenbruch unserer verheerenden Parteien!

Das Reich war noch ganz neu, warum es den demokratischen Ideen nachweicht. Ich weiß genau, warum sie für diese deutschen Staatsfeinde eintreten: Sie waren damals und sie sind heute die Verbündeten des Auslandes.

Aus dem Innern kommt der Glaube

Was ich damals in der Nationalsozialistischen Partei sammelte in diesem Land, war ohne Zweifel ein Ideal und eine Idee, die nicht nur die deutsche Volksgemeinschaft, sondern die Träger der neuen deutschen Volksgemeinschaft sind.

Es war deshalb verständlich, daß die Partei in erster Linie bei den nicht so sehr vom Glück Begünstigten, in den drei Millionen des Volkes ihren Anfang fand. Dort herrscht noch mehr Innigkeit, und aus dem Innern kommt der Glaube!

Unsere wenigen ewigen Kritiker urreiten nur aus ihrem Anteilnehmungsstand heraus. Sie sind daher auch Bankeime in der Volksgemeinschaft, der nicht zu denken, daß heute nicht die deutsche Volksgemeinschaft, sie sind nicht unerschütterlich, und vor allem: sie halten in Augenblicken der Not und der Gefahr nicht durch. Denn während das breite, gesunde Volk sich in inniger Einigkeit zusammenschließt zu einer Volksgemeinschaft, laufen diese auseinander wie die Hüner in einem Zühnerhof. Man kann mit ihnen daher auch nicht Geschäfte machen, sie sind unbrauchbar als tragende Elemente einer Gemeinschaft.

Ich glaube und behaupte, daß ein Volk nichts höher zu achten als die Würde und Freiheit seines Volkes; daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll, daß es seine bürgerliche Pflicht zu erfüllen hat, seinem höheren Gesetz zu gehorchen; daß der Schandfleck einer feigen Untertanenschaft nie zu verzeihen ist; daß dieser Stiefsohn in dem Blut eines Volkes in die Nachkommenchaft übergeht;

daß ein Volk aber unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem gewaltigen Kampf um seine Freiheit; daß selbst der Unterangriff dieser Freiheit durch einen heiligen und ehrenvollen Kampf die Wiedererlangung des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt;

und ich erkläre und behaupte der Welt und Nachwelt, daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einschließen können.

1923: Beginn der Wiederaufbebung

Das Jahr 1923 war der Beginn der deutschen Wiederaufbebung, die damals die Schwächlinge nicht bereiten wollten und die selbst heute viele noch nicht verstehen. Ich habe vor dem März zur Feldherrnhalde vielleicht 70.000 oder 80.000 Anhänger. Ich erhielt nach diesem März 2 Millionen!

Heute nun können wir auf einen großen geschichtlichen Erfolg zurückblicken. Es ist sehr selten einer Generation zu danken, einen so gewaltigen Kampf zu kämpfen und den Erfolg nach zu erleben. Das ist ein Wunder der Vorsehung für uns alle. Mit dem März in dieser Vergangenheit wollen wir deshalb heute mehr denn je den Entschluß fassen, von unseren alten Prinzipien und Tugenden nicht zu lassen! Das heißt: Wir wollen wachsam und aufmerksam sein.

Wir haben zu Witteren erlebt, zu Schmerzvolles erfahren, als daß wir jemals noch leichtfertig irgend jemand Glauben schenken könnten, der von außen her seine Sirenentöne ertönen läßt!

Ich glaube nur an das Recht, das wir selbst fähig und entschlossen sind, in unseren Säus zu nehmen! Und zum zweiten glaube ich nur an den Lohn, den man sich selbst verdient! Gehört wird einem Volk auf dieser Welt gar nichts.

Es wäre sehr schön, wenn die Welt in sich ginge und einen neuen Weg einschläge, einen Weg allgemeiner friedlicher Geschicklichkeit. Wir wären glücklich, wenn wir Menschen einer solchen Sinneswandlung bemerken würden. Zunächst aber sehe ich nur eines: eine sich rührende und überall drohende Welt. Wenn ich jeden Tag in den ausländischen Zeitungen lese, daß unsere Rüstungen die Umwelt auf das tiefste erschüttern, dann kann ich nur eines versichern: Erschüttern würde mich nur das Nachschauen der deutschen Nation! Die Rüstung der anderen erschüttert mich nicht!

Wenn die Welt sich in Waffen kleidet, wird das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme bewarnt auf dieser Erde wandeln! Wir werden in diesem Falle alles das tun, was notwendig ist, um uns den Frieden zu sichern!

Ein Zusammenbruch, wie ihn Deutschland damals dank seiner Unfähigkeit erlebt hat, wird sich im nächsten Jahrtausend nicht mehr wiederholen; denn wir Menschen einer solchen Sinneswandlung bemerken würden. Zunächst aber sehe ich nur eines: eine sich rührende und überall drohende Welt. Wenn ich jeden Tag in den ausländischen Zeitungen lese, daß unsere Rüstungen die Umwelt auf das tiefste erschüttern, dann kann ich nur eines versichern: Erschüttern würde mich nur das Nachschauen der deutschen Nation! Die Rüstung der anderen erschüttert mich nicht!

Koloniale Gerechtigkeit sichert den Frieden

Wir haben öfter als einmal erklärt, daß wir von diesen Ländern gar nichts wollen als die Rückgabe der uns einst unrechtmäßig weggenommenen Kolonien. Ich habe aber immer versichert, daß das selbstverständlich keine Kriegsangelegenheit ist. Es ist eine Frage, sagen wir, der Gerechtigkeit und der weltlichen Gerechtigkeit, ein Völkerverständnis zu ermöglichen. Somit haben wir von diesen Ländern nichts zu fordern, und wir verlangen nichts von ihnen.

In Frankreich und England sind sicher heute Männer am Werk, die den Frieden wollen; allein andere Männer machen sich sehr daran, daß sie den Krieg gegen Deutschland wünschen. Morgen kann Herr Churchill Ministerpräsident sein! Und wenn ein britischer Oppositionsführer erklärt: Wir wollen nicht das deutsche Volk vernichten, sondern nur das Regime, so ist das genau das, was wir auch nicht vernichten wollen, außer er vernichtet das deutsche Volk! Denn es ist überhaupt einen Menschen gibt, der für das deutsche Volk zuständig ist, meine Herren britischen Parlamentarier, dann bin das ich! Das deutsche Regime ist eine innere Angelegenheit des deutschen Volkes, und wir verbieten uns jede schamlose Verleumdung! Aus diesem Grunde ist mir auch das, was wir vor allem



Der Führer bei einem Vortrag.
Vorabend des 9. November.
Der Führer bei einem Vortrag.
Vorabend des 9. November.
Der Führer bei einem Vortrag.
Vorabend des 9. November.

unseren Staat in Ordnung gebracht haben, was man nun von allen Ländern der Welt behaupten kann.

Das deutsche Volk wird nicht in Angst, sagen wir vor dem Vorabend des 9. November, zerfallen! Wir werden auch hier nach deutscher Art Maß halten. Ich bin aber entschlossen, die Sicherheit des Reiches auf das äußerste zu befestigen, und ich weiß, das ganze deutsche Volk wird mir hier zustimmen.

Das bedeutet Opfer, ohne Zweifel. Aber es ist besser, wir nehmen diese Opfer auf uns, als es eines Tages in Form von Reparationen oder, wie man damals sagte, von Reparationen an das Ausland abzuliefern. Es kann daher für uns nur einen Entschluß geben, den ich in Entschlossenheit ausdrücke: Jederzeit sind wir zum Frieden bereit! Wir haben ihn auch nicht gebrochen. Allein jederzeit sind wir bereit zur Abwehr, und zwar zur männlichen und entschlossenen Abwehr!

Das heutige Deutschland hat es nicht abgelehnt, auf dem Verhandlungswege sein Recht zu verwirklichen. Jahr um Jahr haben wir auf dem Verhandlungswege versucht, unser Recht zu erreichen. Besonders englische Parlamentarier haben kein Recht, daran zu zweifeln. Denn auch auf dem Verhandlungswege haben wir einen Vertrag mit England abgeschlossen. Wenn die anderen nicht mitteln, so können wir nicht dafür.

Aber etwas muß man sich merken: Das nationalsozialistische Deutschland wird niemals nach Cassow gehen! Das haben wir nicht nötig!

Demokratie ist in unseren Augen ein Regime, das vom Willen des Volkes getragen wird. Ich bin nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie ein in Deutschland Kämpfer geworden. Nach den Regeln der parlamentarischen Demokratie erhielt ich dann die unbedingte Mehrheit und heute die einmütige Zustimmung des deutschen Volkes!

Ich habe nun in diesem Jahre nicht zwei Demokratien befehtigt, sondern ich - ich möchte fast sagen - als Exdemokrat habe zwei Diktaturen befehtigt! Nämlich die Diktatur des Herrn Schulzinger und die Diktatur des Herrn Vensch.

Wenn ich zu, meine alten Kampfgesossen, Sie und damit das ganze deutsche Volk zur Handlung aufstehe, dann habe ich ein heiliges Recht dazu! Ich habe in diesen wenigen Jahren für die Nation große Erfolge errungen. Sie muß verstehen, daß ich stets befohle bin um ihre Sicherheit. Ich möchte nicht erleben, daß ich am Ende meiner Tage mit ähnlichen trüben Prophezeiungen das Auge werden müßten, wie das einst bei Bismarck der Fall war. Ich möchte, daß das mühsam Errungene behalten wird für immer durch die gewaltige Kraft der ganzen deutschen Nation.

Dann ist auch damit ein Vermächtnis erfüllt, das uns unsere Väter aufgegeben haben. Der Opfer haben wir damals als eine heilige Verpflichtung empfunden. Heute, 15 Jahre später, dürfen wir wohl erhabenen Hauptes vor ihre Särge treten, um zu ihnen zu sagen:

Heute kann man, das was ihr damals erlebt und erhofft, ist nun erfüllt worden. Darüber hinaus ist auch das, was ihr damals noch nicht für möglich gehalten habt, jetzt Wirklichkeit geworden. Nicht nur das Deutschland von damals ist gemeint, sondern es steht jetzt vor euch Großdeutschland mit seiner neuen starken Wehr.

Ihr habt mithelfen, daß dieses Welt gelingen konnte! Als erste Blutzugungen habt ihr den späteren Weg der Bewegung ermöglicht, habt es mir ermöglicht, dann den legalen Kurs zu steuern und trotzdem als eine mannbar Bewegung im deutschen Volk anzugehen zu werden.

Märtyrer der Freiheit

Ihr seid der Beginn einer großen Märtyrerreihe, die wir verehren, Kämpfer, die auf dem Felde des Ringens um die deutsche Volksgemeinschaft gefallen sind und von denen wir wissen, daß ihr Tod mithelfen hat, das heutige Reich zu schaffen.

Sie kann ich Sie nur bitten, immer inbrünstig im Kampf um unser Reich an unser Volk zu glauben, an dieses ewige deutsche Volk. Diese breite Masse des schaffenden Volkes war einst der Träger unseres Kampfes, sie ist der Träger des heutigen Reiches und sie wird Deutschland auch in der Zukunft halten!

Großdeutschlands Bauerntum

Das erste gemeinsame Treffen auf dem Reichsbauernntag 1933.

Der diesjährige Reichsbauernntag, der vom 20. bis 27. November in Goslar stattfindet und dessen Höhepunkt am Schlußtag der Veranstaltung eine Rede des Reichsbauernführers Darré bildet, verdient um so größere Beachtung, weil das Erntedankfest dieses Jahres auszufallen ist und weil in diesem Jahr in der Reichsbauernzeit Goslar zum erstenmal auch das Führerkorps der Landwirtschaft der Ostmark und des Sudetenlandes innerhalb der geschlossenen Reihe des Reichsbauernlandes vereinigt ist. Er wird damit zu einer gewaltigen Kundgebung des großdeutschen Bauerntums.

Nach dem jetzt vorliegenden Programm finden vom 20. bis 24. November die Arbeitsstagnationen der dem Reichsbauernland angeschlossenen Verbände statt. Am 24. November findet dann die feierliche Eröffnung des sechsten Reichsbauerntages durch den Reichsbauernführer statt. Daran schließt sich das traditionelle Winterhilfskonzert der Wehrmacht. Am ersten Tage der Haupttagungen wird über „Gefunde Verwaltung“, „Gefundes Bauerntum“, „Gefunder Hof“ und „Gefunder Markt“ gesprochen.

Der zweite Tag der Haupttagungen bringt die Grundlagen für die künftige Wirtschaft unserer Ernährungswirtschaft.

politisch. In diesen Reden wird neben den brennenden Versorgungs- und Erzeugungsproblemen als aktuellste Wertung der Landarbeit eingehend behandelt werden. Höhepunkt und Abschluß des 6. Reichsbauernbauernführers Reichsminister H. Darré. Diese wird hier die großen Richtlinien für die durch die politischen Ereignisse dieses Jahres noch wesentlich erweiterten Aufgaben des Bauerntums und der Ernährungspolitik der Nation befehtgeben.

Kriegsheker unter Anklage

Das Welches der Führerrede.

Größte Beachtung fand die Rede des Führers vor seinen alten Kämpfern am Vorabend des 9. November auch in der Weltpresse. Zwei Themen wurden in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt: die Kolonialfrage, in der Deutschland nur um sein Recht kämpft, und die Auseinandersetzung mit den Kriegshekern.

Die italienische Presse spricht von einer „Anklage“ des Führers gegen die kriegsbegleitende Demokratie. Der „Corriere della Sera“ stellt den Ausdruck des Führers, daß Deutschland in der Kolonialfrage nicht nach Cassow gehen werde, an die Spitze seines Berichtes und behandelt besonders ausführlich die Auseinandersetzungen des Führers mit Churchill. Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, Adolf Hitler habe in seiner Rede die kriegsbegleitende britische Opposition gebrandmarkt und die Gefahren aufgezeigt, die den Frieden in Deutschland bedrohen. Das Reich werde heuchlerischen Versicherungen keinen Glauben schenken und wachsam bleiben.

Wichtige Rede seit Biermächt-Zusammenkunft

Die englischen Blätter, die in größter Ausführlichkeit die Rede wiedergeben, heben in den Ueberschriften die Forderung des Führers nach Rückgabe der Kolonien hervor. Stärksten Eindruck hat es naturgemäß auch hervorgerufen, daß der Führer dem deutschen Volk die Augen über die ausländischen Kriegsheker geöffnet hat. Die Warnung vor Churchill, Eden und Duff Cooper liefert den weiteren Stoff für die Schlagzeilen der Blätter. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bezeichnet die Rede als die wichtigste, die Adolf Hitler seit der Biermächtzusammenkunft in München gehalten habe.

Auch die französische Presse rückt die kolonialpolitischen Erklärungen Adolf Hitlers in den Vordergrund. Im „Jour“ heißt es, von der Kolonialfrage abgesehen, habe Deutschland von Frankreich und England nichts zu fordern. Aus der bevorstehenden englisch-französischen Fühlungnahme in Paris müsse eine einheitliche Haltung Frankreichs und Englands hervorgehen.

In der polnischen Presse findet neben der vom Führer erhobenen Forderung nach Kolonien vor allem der Teil der Rede größte Beachtung, der auf die Gefahren hinweist, die dem Frieden in Europa von seiten der Vertreter der englischen Opposition droht.

So opferte der Sudetengau

Nach den bisher vorliegenden Meldungen aus allen Teilen des Sudetengaus war der erste Sammeltag für das 15. W. nicht nur ein voller Erfolg, sondern er übertraf alle Erwartungen. So ergab die Straßenkassensammlung in Troppau 10.200 Mark, wofür 10.000 Plaketten verkauft wurden. In Leipzig wurden 2500 Mark aufgebracht. 27.000 Mark wurden in dem neuen Kreis Karlsbad gesammelt. In dem kleinen Bezirk Braunau wurden über 5800 Mark für 12.000 Plaketten aufgebracht. Wenn man bedenkt, daß gerade in diesen Gebieten außerordentlich viel herrscht, daß fast jedes Haus eine Arbeiterfamilie besitzt, dann kann man ermaßen, was es bedeutet, daß aus diesen Gebieten so viel Geld fließt. Es handelt sich hier im wahren Sinne des Wortes nicht um Spenden, sondern um Opfer.

Spangenberg Lichtspiele

Sonabend, den 12. und Sonntag, den 13. Nov., 20.30 Uhr:

Der zweite Teil des großen indischen Filmes.

Die Ausstattung, die sensationelle, abenteuerliche Handlung, die Spannung und das Tempo des Filmes sind bisher unerreicht!

Gutes Beiprogramm

Jugendliche haben keinen Zutritt!

